

Rede Monika Gärtner-Engel und Tassilo Timm bei den Gedenkveranstaltungen anlässlich des 75. Jahrestages der Ermordung von Ernst Thälmann in Buchenwald und Weimar

5 Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Genossinnen und Genossen, liebe Jugendliche, insbesondere auch liebe internationalen Teilnehmerinnen und Teilnehmer!

Morgen vor 75 Jahren wurde genau an dieser Stelle Ernst Thälmann von den Hitler-Faschisten kaltblütig erschossen.

10 Wir haben uns heute hier versammelt, um seiner zu gedenken und sein Leben zu würdigen.

Ein Leben, in welchem er sich nicht nur das Vertrauen Hunderttausender Arbeiter erwarb, das Vertrauen von Parteimitgliedern die ihn zum Vorsitzenden wählten, sondern darüber hinaus wurde er international als Führer der deutschen Arbeiterbewegung
15 anerkannt, als Berater, als einfacher und bescheidener Mensch und natürlich als Antifaschist.

Er ist bis heute ein Vorbild, weil er sein ganzes Leben in den Dienst der Befreiung der Menschheit von Ausbeutung und Unterdrückung stellte.
20

Er lebte nicht für eine Karriere in die herrschenden Kreise oder verfolgte nur seine persönlichen Interessen.

Die Arbeiterklasse, deren Existenz heute oft geleugnet wird, ohne die aber kein Gegenstand geschaffen und nichts von A nach B transportiert werden würde, diese Arbeiterklasse war
25 sein zentraler Lebensinhalt.

Als Sohn eines Hamburger Ladenbesitzers wurde er am 16.4.1886 in dieses Leben hineingeboren.

Unter dem Eindruck des großen Hafenarbeiterstreiks von
30 1896/97, der für ihn »*der erste sozialpolitische Kampf, der sich für immer in mein Herz ein prägte*« sowie der imperialistischen Kriege um die damalige Jahrhundertwende verließ er das Elternhaus mit 16 Jahren, um selbst Arbeiter zu werden.

Neben dem Eintritt in die SPD wurde er auch Mitglied der Gewerkschaft.
35

Aus der Kritik an einer unterentwickelten Jugendgewerkschaftsarbeit heraus organisierte er eine Versammlung der Jungarbeiter im Gewerkschaftshaus, über die er selbst berichtet:

»Unsere Arbeit hatte Früchte getragen.

5 *200 Mann wurden in die gewerkschaftliche Organisation aufgenommen, außerdem auch Aufnahmen in die Jugendorganisation der Partei ...*

Die nächste Generalversammlung war in der Mehrzahl von Jugendlichen besetzt.

10 *Die alten waren erstaunt und teilweise erfreut über diese Überraschung.«*

Hier zeigten sich sein bemerkenswertes Organisationstalent und sein Durchsetzungsvermögen in Anliegen, die er als richtig und wichtig erkannt hatte.

15 Kurz nach Beginn des Ersten Weltkriegs wurde auch Ernst Thälmann Anfang 1915 in die Armee einberufen.

Auch an der Front setzte er seine politische Betätigung fort, ließ sich Flugblätter der Spartakusgruppe schicken und führte politische Auseinandersetzungen, über die er notierte:

20 *»Krawall gehabt mit Offizier und Sergeant«.*

Ein Anlass für solch einen Krawall war, dass er einem mageren französischen Jungen etwas zu essen abgegeben hatte, wofür er gemäßregelt werden sollte.

25 Nach dem Krieg trat er der USPD bei, in der sich viele revolutionäre Arbeiter organisiert hatten, deren Führung aber in der Novemberrevolution hin und her schwankte.

30 Thälmann wertete später aus, dass *»der Prozess der Klassenscheidung zwischen den feigen und jämmerlichen zentristischen Führern ... einerseits und den zur Partei der proletarischen Revolution und zur kommunistischen Internationale hin drängenden Arbeitern«* aufgebrochen war.

1921 war er selbst Delegierter auf dem III.Kongress der Kommunistischen Internationale in Moskau, wo er Lenin und andere internationale Arbeiterführer persönlich kennenlernte.

35 Er wurde zum glühenden Verfechter der sozialistischen Sowjetunion unter Führung Stalins.

Unter Thälmanns maßgeblichem Einfluss sammelte das Komitee Arbeiterhilfe für Sowjetrußland des Bezirks Wasserkannte 240.000 Mark.

5 Zunehmend wurde Thälmann auch das Ziel faschistischer Anschläge, so als am 19. Juni 1922 eine Handgranate vor seiner Wohnung gezündet wurde.

In dieser Zeit orientierte sich Thälmann immer mehr an Lenin und an der kommunistischen Internationale.

10 Er gewann 42.000 der 44.000 Mitglieder der Hamburger USPD für einen Übertritt in die KPD.

1923 wurde ein wichtiges Jahr für die revolutionäre Bewegung in Deutschland.

Über die Entwicklung schreibt Willi Dickhut im Buch „Proletarischer Widerstand gegen Faschismus und Krieg“:

15 *„Die politische Lage entwickelte sich seit Mitte 1923 zur revolutionären Krise.(...)“*

20 *(...) Die revolutionäre Stimmung der proletarischen Massen in Hamburg war stärker als im übrigen Deutschland, darum sollte der Hamburger Aufstand das Signal für den Generalstreik werden. (...)*

Sämtliche Verkehrsmittel und Fabriken wurden stillgelegt (...)

In kurzer Zeit wuchsen Barrikaden in allen Stadtteilen aus dem Boden.“

25 Der Hamburger Aufstand sollte das Signal geben, in ganz Deutschland in einem bewaffneten Aufstand die Herrschaft des Kapitals zu brechen.

Das damalige ZK der KPD entschied sich aber dagegen, den Generalstreik und den Aufstand auf ganz Deutschland auszuweiten, die Führung der kommunistischen Partei versagte.

30 Es war eine bittere Erfahrung, wie die kampfbereiten Hamburger Arbeiter durch diese Kapitulation verraten wurden.

1925 wertete Ernst Thälmann aus und zog die Schlussfolgerung:

"Alle Bedingungen für den Sieg der Arbeiterklasse waren da, außer einer einzigen: dem Bestehen einer klaren, eisern zusammengesetzten' unauflöslich mit den breitesten Massen verbundenen kommunistischen Partei, die entschlossen und fähig war, den spontanen Kampf der Arbeitermassen zusammenzufassen, ihn zu organisieren, ihn zu leiten."

Ein folgenschwerer Fehler der KPD unter Führung von Ernst Thälmann war die sogenannte „Sozialfaschismus-Theorie“.

1929 setzten sich über 200.000 Berliner Arbeiter über das Verbot der 1. Mai-Demonstration durch den sozialdemokratischen Innenminister hinweg.

Der Berliner SPD-Polizeipräsident Zörgiebels lies schießen.

Hunderte Verletzte und 33 erschossene Arbeiter.

Trotz aller Wut und Empörung war es ein grundsätzlicher Fehler der KPD, die Führung der SPD als „Sozialfaschisten“ zu bezeichnen.

Diese Haltung tat Gräben zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten auf, die manche erst im Konzentrationslager wieder überwunden.

Die Komintern und die KPD arbeiteten ihre Fehler selbstkritisch auf.

Unermüdlich arbeiteten die KPD und ihr Vorsitzender Ernst Thälmann ab der Brüsseler Konferenz 1935 daran, die proletarische Einheitsfront herzustellen.

Ernst Thälmann wurde mehrfach aufgefordert, ins Exil in die Sowjetunion zu gehen.

Er lehnte ab und war einer der wenigen Führer, die sich im Land und unter ständiger Lebensgefahr dem antifaschistischen Widerstand verschrieben.

Die SPD lehnte selbst unmittelbar nach der Errichtung der faschistischen Diktatur das bedingungslose Angebot der KPD zur Einheitsfront ab.

Damals liquidierte der Antikommunismus eine antifaschistische Einheitsfront – das sollte eine Mahnung sein, dass dies nicht noch einmal passieren darf.

Dabei war gegen den Kapp Putsch 1920 mit dem damaligen Generalstreik und der Roten Ruharmee ein zukunftsweisendes Signal der Einheit von sozialdemokratischen, kommunistischen und zahllosen parteilosen Arbeitern und Arbeiterinnen gesetzt worden.

Hätte dieser Gedanke der Gemeinsamkeit gesiegt, dann hätte zweifellos der Hitler-Faschismus verhindert werden können.

Doch 1933 wurde in Deutschland die faschistische Diktatur errichtet, auch die SPD und die Gewerkschaften werden verboten.

Bereits am 3. März 1933 wird Ernst Thälmann verhaftet und in faschistische Kerkerhaft verschleppt, bedroht und gequält.

Mehrmals machten die Faschisten Thälmann das Angebot, mit seiner kommunistischen Ideologie und Partei zu brechen, um frei zu kommen.

Er zögerte keine Sekunde, das abzulehnen.

1944 richtete er sich in einer geschmuggelten Nachricht an einen mitgefangenen Genossen, die seine hohe Kampf-moral und Selbstlosigkeit zum Ausdruck brachte:

„Die Geschichte unseres Lebens ist hart, deshalb fordert sie ganze Menschen.

Du, ich und alle Mitkämpfer für unsere große Sache müssen alle stark, fest, kämpferisch und zukunftssicher sein.

Treu und fest, stark im Charakter und siegesbewußt im Handeln, so und nur so werden wir unser Schicksal meistern ...“

Aus den spärlichen Informationen, die er unter anderem von Wärtern erhielt, traf er jederzeit eine treffende Analyse über die Situation.

Als er erfuhr, dass die Hitlerarmeen die Sowjetunion überfallen haben, prognostizierte er treffend:

„Stalin bricht Hitler das Genick!“

Sein unverwüstlicher Wille und Rückgrat, seine Ausstrahlungskraft; seine Fähigkeit, Massen zu bewegen und zu führen, seine Bescheidenheit sind Eigenschaften, von denen wir lernen können.

Er ist ein Vorbild für die Jugend, in die er unendliches Vertrauen setzte, die er geduldig überzeugte und in die Arbeit einbezog.

So schrieb in einem Brief an seine damals 14-jährige Tochter Irma:

5 *„Alle Schritte deines jungen Lebens werden dir nichts fertig liefern, sie erfordern Anstrengung, Nachdenken, Wendigkeit, Durchhalten.*

Kein Erfolg ohne Mühe und Arbeit. (...)

10 *Das praktische Wirken und Schaffen ist der beste Lehrmeister Deiner Lebensschule.*

Dabei sich ein befreites Selbstbewusstsein zu erringen ist von großem Wert, um im richtigen Augenblick da stehen und arbeiten zu können, wo es die Notwendigkeit gebietet.“

15 Sehr frei nach dem französischen Sozialisten Jean Jaurès könnte man sagen:

„Gedenken an Thälmann ist nicht Bewahren seiner Asche, sondern Weitertragen seiner Glut!“

20 In diesem Sinne sollte jeder Demokrat, jeder Antifaschist, jeder Marxist-Leninist den heutigen Tag zum Anlass nehmen, die Glut des kommunistischen Freiheitsideals zur Flamme werden zu lassen und vor allem unter die Jugend weiter zu tragen.

Thälmanns Erbe fortsetzen - das heißt alles zu tun, für eine befreite Gesellschaft, in der die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen der Vergangenheit angehört.

25 Einen seiner letzten Briefe aus dem Zuchthaus schloss Ernst Thälmann ab mit dem Zitat von Goethe:

"Ja! Diesem Sinne bin ich ganz ergeben, das ist der Weisheit letzter Schluß:

30 *Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben, der täglich sie erobern muß."*